

Nun Maienglöckchen heißt's,  
Doch wenn's melodisch klingt,  
Sonnholdes Weilchen preist's,  
Dem seinen Dank es bringt. —

Julie v. Großmann.

## Die gespenstische Nonne.

(Fortsetzung).

„Nach Ablauf einer Reihe von Jahren entdeckte mir meine Mutter, daß auch sie dieselbe Vision mehrmals gehabt habe; einmal kurz vor dem Ableben ihres Vaters, das andere Mal mehrere Wochen vor dem Tode ihres Mannes. Alle diese Erscheinungen hatten auf dem Stammschlosse G. statt, und ich muß noch bemerken, daß solches ein Erbgut von mütterlicher Seite ist. — Haben Sie noch Ursache zu zweifeln, lieber Freund, daß die Vision, welche meine Mutter neuerdings gehabt hat, irgend ein Familienunglück, oder den baldigen Tod meiner Mutter verkündet hat?“ schloß der Baron seinen gespensterhaften Bericht. — Der Arzt schwieg eine Weile, ehe er das Wort nahm; dann begann er etwas gedehnt:

„Ich zweifle nicht an der Wahrheit Ihrer Erzählungen, obgleich ich das abrechne, was Ihre Phantasie unbewußter Weise vielleicht in die Erzählungen übergetragen hat. Denn das närrische Ding, die Phantasie, spielt auch dem besonnensten Mann oft mancherlei Streiche! — Aber sey dem wie ihm wolle! — So lange es noch möglich ist, vernünftige, psychologische, oder naturwissenschaftliche Auslegungen zu finden, sollen und müssen wir solche Auslegungen versuchen, wenn wir nicht wieder dem grassendsten und widrigsten Aberglauben in die Hände fallen wollen, den glücklich frühere Jahrhunderte bewältigt haben.“

Der Baron wollte etwas erwidern, aber in demselben Augenblicke hielt der Wagen an, und der Postillon rief: „Meine Herrn, hier werden wir einen Augenblick stille halten!“ Der Wagen hielt vor einem eleganten Gasthose, welcher an der Chaussee lag und von reizenden Gärten umgeben war. Freudiger Jubel schallte dem Arzte entgegen, als er in das Gastzimmer trat; denn er sah sich unter lauter Personen aus seiner Bekanntschaft, welche durch das herrliche Wetter bewogen, heute einen Ausflug gemacht, und bei einem freundlichen Gelage versammelt waren. Der Arzt wurde bald in die Unterhaltung gezogen; die Gläser klangen, Tagesgespräche kamen auf das Tapet und man sprang beliebig von Thema zu Thema, ohne irgend eines auszuführen, oder auch nur besonders anklingen zu lassen. — Die Stimmung des Barons war für einen solchen Birkel überhaupt nicht,

insbesondere heute nicht, geeignet; der Tabaksdampf fiel ihm unbequem und er fühlte sich in der unglücklichsten Situation.

Der Arzt schaukelte indessen auf den Wogen des geselligen Genusses, wie Lyäus, als sein Kiel nach dem glücklichen Indien glitt; aus tausend Röhren sprühten die kühlenden Quellen des Lebens und der Freude; zwischen ihnen schwirrten die schimmernden goldnen Pfeile des Wizes; der Epheu zog sein grünes Blatt schirmend über die Gondel; die Rose öffnete erstaunt ihr strahlendes Auge, und Epheu und Rose wucherten empor zu den Häuptern der glücklichen Becher; der Epheu griff mit zierlicher Hand in die feuchten Haare der Glücklichen, und die Rose legte sich kühlend auf ihre Schläfe nieder, und schien, während sie die glühenden Blätter senkte, träumerisch dem Traume zu lauschen, der unter ihrem Lager begonnen. —

„Geisterseher!“ rief der Arzt, indem er dem Baron ein volles Glas kredenzte; dann aber das seinige empor schwingend, begann er mit gewaltiger Stimme:

„Hinweg mit den Grillen und Sorgen!“

Die Gesellschaft stimmte ein, und der Baron hatte Gelegenheit, sich unbemerkter Weise aus dem Zimmer zu entfernen. In hohem Grade unwillig, daß ihn der Arzt mit dem Namen: „Geisterseher“ vor der ganzen Versammlung getauft hatte, betrübt, daß durch die Gesellschaft die Abreise verzögert werde, schritt er durch die bedeckten Gänge des schönen Gartens, und ließ sich in einer entfernten Hütte nieder, wo er einsam seinen Träumereien und seinem Kummer nachhing. — Erst nach Ablauf einer Stunde wagte es der Baron zur Abreise zu drängen. — Die Gesellschaft war unterdessen in eine fürchterliche Witzjagd gerathen, und der Arzt mystifizierte einen jungen, etwas beschränkten Mann aus der Gesellschaft fortwährend aufs Aeußerste, indem er solchem die fürchterlichsten Wunderkuren aus seiner Praxis erzählte, was von der anderen Seite halb gläubig, halb lächelnd aufgenommen wurde. — Der Arzt ließ noch einmal Wein auftragen; die Gläser kreisten, und als man endlich sich zum Aufbruche anschickte, schwur der Arzt, er habe die ganze Gesellschaft absorbiert, wie Napoleon den Abbé Sieyès; worauf die Gesellschaft einmüthig versicherte, daß sie sich alle so durchaus praktisch beglückt fühlten, wie Abbé Sieyès, als er aus dem Direktorium getreten, und daß sie es sich für eine Ehre schätzten, auf diese Weise absorbiert worden zu seyn. —

(Fortsetzung folgt).